

# Natürlich Reusstal

## Der Flachsee wird 50

Ein Vogelparadies, aus Menschenhand entstanden

Das 50-jährige Jubiläum der Entstehung des Flachsees ist ein Anlass, auf eine bewegte Zeit zurückzublicken, welche die Geschichte des Kantons Aargau in den 1970er Jahren geprägt hat: die Sanierung der Reussebene zwischen Zufikon und Mühlau. Der Bau des Kraftwerks Bremgarten-Zufikon und die Gestaltung des Flachsees durch den Aufstau der Reuss waren Teil dieses Grossprojekts. Dieses Jubiläum ist eine Gelegenheit, an die Zusammenarbeit aller Beteiligten zu erinnern und ihre Bemühungen zu würdigen. Trotz

sehr unterschiedlicher Interessen und hitziger Debatten gelang es ihnen, Lösungen für komplexe Probleme zu entwickeln: die Vereinbarkeit von Energieerzeugung, Hochwasserschutz, Verbesserung der Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft sowie Natur- und Landschaftsschutz. Diese Problemlösungsfähigkeit und Zusammenarbeit bleibt ein Vorbild für die Zukunft.

Elisabeth Graf Pannatier  
Geschäftsführerin Stiftung Reusstal



«Natürlich Reusstal»!

Dies ist der neue Titel unseres Gönnerbriefes.

Seit 2004 engagiere ich mich für die Stiftung Reusstal und bin seit 2014 deren Präsidentin. Der Naturschutz lag mir schon immer am Herzen. Seit 45 Jahren wohne ich mit meiner Familie in Berikon und konnte so die Entwicklung der Natur und die Bemühungen um den Erhalt der Pflanzen und Tiere von Nahem miterleben. Dies nicht nur als Mitglied des Stiftungsrates und als Präsidentin der Stiftung Reusstal, sondern auch als Teilnehmerin an Exkursionen, als Mitarbeiterin bei der Pflege der Flachseeinseln und als Organisatorin von Anlässen mit unserem regionalen Natur- und Vogelschutzverein Berikon und Umgebung. Unterdessen beobachten wir die Wasservögel bereits mit unseren Enkelkindern, wobei nicht nur die seltenen Arten wichtig sind für sie, sondern auch, was erkenne ich durch das Fernglas.

So werde ich und meine Familie der Stiftung Reusstal verbunden bleiben, an Exkursionen teilnehmen, Vögel beobachten und uns die neuen Angebote ansehen und, wer weiss, vielleicht sogar eine Junior Rangerin stellen können.

Erfreut bin ich über den Erhalt der Kiebitzpopulation im Reusstal und dies trotz der vielen Mittelmeermöwen, welche sich auch auf dem Mutschellen ausbreiten, und der weiteren Prädatoren wie Füchse und Rabenkrähen.

Ich danke unserem Team im Zieglerhaus für ihre Ideen und die interessanten Artikel, welche sie in dieser Publikation lesen können. Erich Kessler, früherer Vizepräsident, Gründer, Gönner und Förderer der Stiftung Reusstal, würde sich über die Innovationen und Tatkraft unserer Geschäftsleitung und ihres Teams freuen.

Dem Stiftungsrat und der neuen Präsidentin Karin Koch Wick wünsche ich gutes Gelingen für die weiteren anstehenden Projekte der Stiftung und verabschiede mich hiermit mit einem letzten Gruss aus dem Stiftungsrat.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Rosmarie Groux  
Präsidentin Stiftung Reusstal



Raupe eines  
Sechsfleckwidderchens  
(*Zygaena filipendulae*)  
in der Wiese vor  
dem Zieglerhaus

Impressum

Herausgeberin:  
Stiftung Reusstal  
Zieglerhaus, Hauptstrasse 8  
CH-8919 Rottenschwil

T (+41) 056 634 21 41  
www.stiftung-reusstal.ch

IBAN CH57 0900 0000 5000 3373 2

Konzept: Elisabeth Graf Pannatier, Fabienne Dahinden,  
Niklaus Peyer, Monika Stierli, Sarah Wettstein

Redaktion: Elisabeth Graf Pannatier, Thomas Burkard,  
Fabienne Dahinden, Thomas Egloff, Rosmarie Groux,  
Stefan Hersberger, Karin Koch Wick, Stefan Sprenger

Bilder: Oekovision GmbH, Widen (Cover), Sarah Wettstein  
(S. 2), Robert Huber (S. 3), Kanton Aargau, Bundesamt  
für Landestopografie (S. 4), Beat Kyburz (S. 5),  
Stefan Hersberger (S. 6 Gelege), Erich Kessler (S. 6 Archiv),  
Ruth Meier, Bremgarter Bezirksanzeiger (S. 7 oben),  
Thomas Burkard (S. 7 unten), Simon Huwiler (S. 8)

Gestaltung: Illustrat, Nadine Colin

Druck: Druckerei Schumacher, Muri

Eine Spur wilder

48 bunte Füsse, 24 leuchtende Augenpaare, fröhliches  
Geschnatter – Ein Schwarm gestiefelte Glühwürmchen?  
Eine Herde Harlekinenten? Auch wenn beides eine  
kleine Sensation wäre, ist die Antwort natürlich viel  
gewöhnlicher: eine Gruppe Kinder auf Naturexkursion.

Fabienne Dahinden, Geschäftsstelle Stiftung Reusstal

Eine Herzensangelegenheit

Das Begleiten von Kindern und Jugendli-  
chen ist bei der Stiftung Reusstal seit vielen  
Jahren Teil unseres Selbstverständnisses und  
des Alltags – und doch mitnichten alltäg-  
lich. Jede Gruppe, jeder Heranwachsende  
ist anders, bringt seine eigenen Interessen  
und Eigenheiten mit; sie sind so wertvoll,  
besonders und vielfältig wie die Natur, in  
der wir uns bewegen. Vielleicht ist es uns  
gerade deshalb ein Her-  
zensanliegen, die Verbin-  
dung zwischen beiden  
zu vertiefen und weiter-  
zuentwickeln. Und so  
ist daraus das Vorhaben  
entstanden, ein neues  
Format unter dem Dach der Swiss Rangers  
zu lancieren: das Programm «Junior Ranger  
Reusstal».

«Menschen bilden bedeutet  
nicht, ein Gefäss zu  
füllen, sondern ein Feuer  
zu entfachen.»  
Aristophanes

Wer sind die Junior Ranger?

Unter der Marke «Junior Ranger» läuft das  
offizielle Freizeitangebot von Rangern unter  
der Schirmherrschaft des Verbands «Swiss

Rangers». Es ist dafür konzipiert, junge  
Menschen im Alter von 7 bis 15 Jahren für  
die Natur zu begeistern und sie für ihre Er-  
haltung und ihren Wert zu sensibilisieren.  
Die Kinder werden so als Botschafter für  
Landschaften, Lebensräume und Schutzge-  
biete gewonnen.

Junior Ranger treffen sich ungefähr im  
Monatsrhythmus in festen Kleingruppen  
an schulfreien Nachmit-  
tagen oder Samstagen.  
Dann entdecken sie die  
Natur in Begleitung eines  
ausgebildeten Rangers,  
machen gemeinsame Er-  
fahrungen und begreifen

ihre Umwelt mit Kopf, Herz und Hand. Da-  
bei lernen sie Zusammenhänge in der Natur  
kennen und erleben spannende Abenteuer.  
Sie erfahren, welche Aufgaben Ranger in  
der Schweiz haben und helfen ab und zu  
auch in kleinen Arbeitsprojekten mit (Que-  
lle: Swiss Rangers).



Gemeinsam in die Zukunft

Wir wollen, dass weder gestiefelte Glüh-  
würmchen noch Harlekinenten zu einer  
Seltenheit im Reusstal werden. Mehr noch,  
sie sollen genauso selbstverständlich und  
gleichzeitig so besonders sein wie die blaue  
Schwertlilie, der Biber und der Eisvogel. Wir  
verstehen dies als unseren Beitrag zu einer  
lebendigen Fluss-Natur-Kultur-Landschaft,  
damit sie auch für kommende Generationen  
Lebensraum und Heimat ist.

Um das Angebot für alle erschwinglich zu  
halten, sind die Teilnahmegebühren be-  
wusst niedrig angesetzt. Sie sind jedoch  
nicht kostendeckend. Wir freuen uns des-  
halb, wenn Sie mit uns die Zukunft gestalten  
und dieses Projekt finanziell unterstützen.  
Für mehr fröhliches Geschnatter und bunte  
Füsse in der Reussebene.

Ihre Spende gestaltet Zukunft

Der Aufbau des Programms «Junior Ranger Reusstal» wird vom  
Kanton Aargau finanziert. Um die Durchführung für die nächsten drei  
Jahre zu gewährleisten, sind jedoch zusätzliche Mittel notwendig.  
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Jetzt mit TWINT  
spenden!

QR-Code mit der  
TWINT App scannen  
Betrag und Spende  
bestätigen





# Der Flachsee – wie eine kühne Idee zu einem Vogelparadies führte

Der Bau des Kraftwerks Bremgarten-Zufikon und die Gestaltung des Flachsees vor 50 Jahren waren zentrale Elemente der Reusstalsanierung. Diese vereinte Hochwasserschutz, Energiegewinnung, Meliorationen für die Landwirtschaft und Naturschutzmassnahmen in der aargauischen Reussebene zwischen Mühlau und Bremgarten-Zufikon. Was als Ausgleich für verlorene Naturwerte im Rahmen des Meliorationsprojekts begann, entwickelte sich zu einem bedeutenden Biotop für Vögel und zu einem beliebten Erholungsgebiet.

*Elisabeth Graf Pannatier, Geschäftsstelle Stiftung Reusstal*

## Aus Menschenhand entstanden

Der Flachsee ist das Ergebnis menschlichen Handelns. Als das Kraftwerk der Aargauischen Elektrizitätswerke (AEW) im Jahr 1975 in Betrieb genommen wurde, wurde der Wasserpegel schrittweise auf die vorgesehene Höhe von 380 m ü. M. erhöht. Die Reuss staute bis zur Brücke Werd und überflutete das Gelände. Dabei gerieten ein gerodeter Fichtenwald, Intensivkulturland und Riedwiesen unter Wasser.

Die Idee war, ein Biotop zwischen Land und seichtem Wasser zu schaffen, und so eine Vielzahl von Lebensräumen für Wasservögel zu bieten. Ebenso wichtig war es, offene, ungestörte Kiesflächen für Bodenbrüter wie den Flussregenpfeifer zu schaffen. Da die Reuss im Flachseebereich nur langsam fliesst, kann sie keinen Kies ablagern. Deshalb mussten die Kiesinseln künstlich angelegt werden.

Die Idee für diese kühne Biotopgestaltung kam Anfang der 1960er Jahre vom jungen Naturschützer und Botaniker Hans Ulrich Stauffer. Die Idee setzte sich durch und wurde in den Jahren 1971–1973 von der Arbeitsgruppe Flachsee der Stiftung Reusstal verfeinert. Das Konzept floss in die Bauplanung des Naturreservats ein. Der Bau des Flachsees war ein Gemeinschaftswerk von Kanton Aargau, AEW und Naturschutzorganisationen, mit finanzieller Unterstützung des Bundes.

## Der Flachsee füllt sich auf

Die Luftaufnahmen der letzten 50 Jahre zeigen, wie sich der Flachsee aufgrund der geringen Wasserströmung mit Feinsedimenten füllt (Bild 1). Dadurch bilden sich ausgedehnte Schlickbänke und der See wird flacher. Bereits bei der Planung des Projekts war klar, dass «der Flachsee ohne kostspielige Ausbaggerungen nur eine vorübergehende Erscheinung ist». So lautet eine Stellungnahme der ETH Zürich aus dem Jahr 1975.

Die Schlickbänke und Kiesinseln werden schnell von Pflanzen besiedelt. Ohne regelmässige Unterhaltmassnahmen würden sie zu Wald werden, was für Wasser- und Watvögel nicht geeignet wäre. Anfangs wurden die Kiesinseln teilweise jährlich gejätet. Mit den Jahren reichte das jedoch nicht mehr aus, sodass der Kies 1990, 2000 und 2013 ersetzt oder vor Ort gewaschen werden musste. Die Feuchtgebiete werden gemäht und wo dies schwierig ist, helfen seit 2009 Wasserbüffel dabei, die Vegetation niedrig zu halten.

Die Sektion Natur und Landschaft des Kantons Aargau mit seinem Werkhof in Rottenschwil ist für den Unterhalt des Flachsees verantwortlich. Die Naturschutzfachstelle legte fest, welche Bereiche sich selbst überlassen werden und wo und wie häufig eingegriffen wird. Durch diese Bewirtschaftung entstand ein Mosaik aus einer Vielzahl verschiedener Lebensräume, die für viele Vogelarten attraktiv sind.



Bild 1: Luftbilder des Flachsees im Jahr 1998 (links) und 2025 (rechts): Seit der Entstehung des Flachsees bilden sich ausgedehnte Schlickbänke.



Bild 2: Seidenreiher und Kormorane im Flachsee

## Ein vielfältiges Biotop für die Vögel

Der Flachsee wurde nach seiner Entstehung schnell von Vögeln besiedelt. Um den Zustand und die Entwicklung der Vogelwelt zu dokumentieren, wurde 1971 die Ornithologische Arbeitsgruppe Reusstal (OAR) ins Leben gerufen. Sie zählt die Wasservögel im Staubereich der Reuss regelmässig und systematisch, was diese Datenreihe so einzigartig macht.

Zahlreiche Wasservögel nutzen den Flachsee als Brut-, Mauser-, Rast- und Überwinterungsgebiet. Während der Brutzeit beherbergt er gefährdete Brutvogelarten wie den Flussregenpfeifer und den Kiebitz. Zur Zugzeit ist er auch ein wichtiger Rastplatz für Watvögel geworden. Seit 2001 zählt das Gebiet der Reuss vom Kraftwerk Bremgarten-Zufikon bis zur Brücke Rottenschwil zu den Wasser- und Zugvogelschutzgebieten von nationaler Bedeutung.

Durch die Verlandung sind die Bereiche mit tiefem Wasser kleiner geworden, was sich auf die Verteilung der Wasservogelarten auswirkte. So sind Tauchenten im Winter beispielsweise weniger häufig anzutreffen. Auch der Klimawandel mit mildereren Wintern spielt eine Rolle. So ist der Gesamtbestand der Winterpopulation der Wasservögel in der Schweiz seit den späten 1990er Jahren rückläufig, da einige Arten ihr Überwinterungsgebiet in Richtung Nordosten verschoben haben. Diese Tendenz ist auch im Flachsee zu beobachten.

## Ein geliebtes Erholungsgebiet

Bereits im Projektbericht von 1973 war klar, dass der neu entstehende Lebensraum ein Anziehungspunkt für Besuchende werden würde. Um sowohl den Schutz des Reservats als auch die Erholungsfunktion zu gewährleisten, war ein klares Konzept erforder-

lich. Zu diesem Zweck wurde 1974 von der Stiftung Reusstal die «Gruppe Information und Aufsicht» ins Leben gerufen. Das Ziel war einerseits, die Öffentlichkeit über die Naturschutzgebiete zu informieren, und andererseits, die Einhaltung der Regelungen zu kontrollieren. Heute werden diese Aufgaben, welche 1982 mit dem Reusstaldekret des Kantonsparlaments zu einem Auftrag des Kantons wurden, von Mühlau bis Mellingen wahrgenommen.

Mit dem Bevölkerungswachstum und der Zunahme von Freizeitaktivitäten wächst auch der Druck auf die Natur. An Wochenenden sind viele Menschen auf den Uferwegen unterwegs, sei es zu Fuss oder mit dem Velo. Auch auf dem Wasser wird der Druck grösser. Im Sommer fahren Schlauchboote, Kanus und Stehpaddler (Stand up Paddling) durch die 25 Meter breite Fahrrinne entlang des linken Ufers der Reuss. Auch wenn die meisten in der Fahrrinne bleiben, stellen sie – insbesondere die Stehpaddler – eine Störung für die Vögel dar. Die gesetzlichen Grundlagen zum Schutz des Wasser- und Zugvogelreservats sind jedoch eindeutig: Die Vogelwelt im Schutzgebiet darf nicht gestört werden.

## Wie weiter mit dem Flachsee?

Die Schaffung des Flachsees ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie eine Ersatzmassnahme für die Natur in einer dicht besiedelten Region zu einem Vogelparadies werden kann. Die Erhaltung des Gebiets ist jedoch mit grossen Herausforderungen verbunden. Wie werden wir mit der fortschreitenden Verlandung umgehen? Sind aufwändige Unterhaltmassnahmen wie Saugbaggerungen nötig? Soll Stehpaddeln innerhalb des Wasser- und Zugvogelreservats verboten werden? Dies sind Fragen, die alle Beteiligten in den nächsten Jahren beantworten müssen.



# 29 Gelege

29 Kiebitz-Gelege 2025 im Reusstal – so viele wie seit Jahren nicht mehr! Dank intensiver Schutzbemühungen schlüpften 46 Pulli (Dunenjunge) und 8 wurden flügge. Die Reussebene zählt somit zu den bedeutendsten Brutgebieten des bedrohten Vogels in der Schweiz.

Stefan Hersberger, Kanton Aargau, BVU ALG

Kiebitz-Gelege im Naturschutzgebiet Schoren Schachen.

## Archiv-Bilder: Inselbau im Flachsee

Die Fotos von Erich Kessler, Mitgestalter des Flachsees und Gründungsmitglied der Stiftung Reusstal, dokumentieren den Bau der Inseln im Jahr 1975. Bei der Gestaltung des Stausees wurden acht Inseln angelegt. Sie bieten den Vögeln die notwendige Ruhe und Sicherheit. Um den verschiedenen Bedürfnissen der Wasservögel gerecht zu werden, wurden die Inseln unterschiedlich gestaltet. So wurden beispielsweise zwei Inseln mit einer robusten Kunststoffolie unterlegt und mit etwa 30 cm Kies überschüttet, um das Aufkommen von Vegetation zu verhindern (Bild oben). Bei einer dritten Insel wurde eine andere Methode mit Betonunterzug und Kiesüberschüttung getestet (Bild unten). Die Kiesinseln dienen als Brut- und Schlafplatz für verschiedene Vogelarten. Der Flussregenpfeifer brütet beispielsweise auf offenen, ungestörten Kiesflächen. Auf zwei weiteren Inseln wurden eine Schicht Humus aufgetragen, eine Grünlandmischung ausgesät und Weidenstecklinge eingebracht, um eine naturnahe Bebuschung einzuleiten. Diese dient brütenden Enten als Deckung.

Elisabeth Graf Pannatier, Geschäftsstelle Stiftung Reusstal

## In Liebe zur Natur und Heimat

Nach 11 Jahren als Präsidentin der Stiftung Reusstal und 22 Jahren Engagement im Stiftungsrat wird Rosmarie Groux Ende 2025 zurücktreten. Sie hat die Stiftung in diesem Viertel-Jahrhundert stark geprägt und weiterentwickelt; im Herzen stets die Liebe zur Natur und ihrer Heimat.

Karin Koch Wick, Vizepräsidentin Stiftung Reusstal

«Durch die Mitarbeit im Naturschutzverein lernte ich die Stiftung Reusstal kennen. Mit dem Jugendnaturschutzverein Mutschellen unternahmen wir Exkursionen ins Reusstal, um den Jugendlichen die Unterschiede zwischen Tauch- und Gründelenten beizubringen und um in der verschneiten Landschaft nach Spuren von Säugetieren zu suchen. Unsere Besucher führe ich gerne an den Flachsee, zeige ihnen die Besonderheiten und erzähle von den Schwierigkeiten im Umgang mit problematischen eingewanderten Tieren und Pflanzen und berichte von der nachmittäglichen Beobachtung eines Dachs auf einem Feld in der unverbauten Weite der Reussebene.» So beschreibt Rosmarie Groux im Gönnerbrief 3/2005 ihre besondere Beziehung zum Reusstal. Diese tiefe Verbundenheit mit der Reusslandschaft, samt ihrer vielfältigen Flora und Fauna, ist für die Stiftung ein grosses Glück und sicher mit ausschlaggebend dafür, dass sich die sehr engagierte Grossrätin, Gemeinderätin und Präsidentin

des Natur- und Vogelschutzvereins Berikon und Umgebung, am 18. Juni 2004 in Jona für den Stiftungsrat und den Arbeitsausschuss zur Verfügung stellt.

Es folgt eine bewegte Zeit. So zum Beispiel das Jahrhunderthochwasser vom August 2005. Etliche Naturschutzgebiete in Flussnähe werden mit hohen Sandablagerungen und Schwemmholz zugedeckt und es kommt zu grossen Kiesablagerungen an der Flusssohle der Reuss. Es dauert einige Jahre, bis die betroffenen Gebiete wiederhergestellt und das Kies ausgebaggert ist. Parallel dazu die Durchführung des Renaturierungsprojekts «Giriz-Aue Rottenschwil» in den Jahren 2003 bis 2006. Die Öffnung der Kleinen Reuss, das Anlegen neuer Weiher, Tümpel und Riedwiesen; ein Projekt, das der Stiftung enorm wichtig war und in den Jahresberichten aus dieser Zeit immer wieder lobend erwähnt wird.

Genau zehn Jahre nach ihrer Wahl in den Stiftungsrat, nämlich am 27. Juni 2014, tritt Rosmarie Groux die Nachfolge von Alexandra Abbt-Mock als Präsidentin des Stiftungsrats an. Und wieder gilt es, besondere Herausforderungen zu meistern: allen voran die bereits seit Längerem anstehenden Reorganisationen des Stiftungsrats und die organisatorische Weiterentwicklung der Geschäftsstelle. Damit einhergehend die vollständige Überarbeitung der Stiftungsurkunde und die Erstellung eines Personalreglements. Es werden zusätzliche Stellen geschaffen und unter anderem die Mitarbeitenden der Gruppe «Information und Aufsicht» vom Kanton Aargau übernommen. Parallel dazu gilt es, das Zieglerhaus innen und aussen umfassend zu renovieren, in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle die Ausstellung neu zu konzipieren, um Besuchenden die Flora und Fauna im Reusstal noch näher zu bringen, Sponsoren zu finden, die Corona-Krise zu bewältigen und eine neue Geschäftsleitung auszuwählen und einzustellen.

Dies alles (und noch viel mehr) meistert Rosmarie Groux stets mit viel Empathie, Umsicht, Ausdauer, Ruhe und Erfolg. Dafür gebührt ihr ein riesiger Dank, viel Respekt und Anerkennung. Es hat sich vollumfänglich erfüllt, was ihre Vorgängerin, Alexandra Abbt-Mock vor über 11 Jahren vorausgesehen hat: «Zu diesem Zeitpunkt stand es für mich und alle Mitglieder des Stiftungsrates fest, dass Rosmarie mit ihrer Bekanntheit, ihrem Engagement und Herzblut und ihrer grossen Erfahrung die bestmögliche Person fürs Präsidium ist.»



26. Juni 2014: Wechsel an der Spitze der Stiftung Reusstal. Rosmarie Groux (links), die neue Präsidentin der Stiftung Reusstal, und ihre Vorgängerin Alexandra Abbt.



Am 25. August 2016 findet die erste Stiftungsratssitzung nach der neuen Stiftungsurkunde statt. Von links nach rechts: Thomas Egloff, Josef Fischer (Geschäftsführer), Hanspeter Tschanz, Rosmarie Groux (Präsidentin), Gottfried Hallwyler, Max Gasser und Christoph Flory.





# «Ich mag es sehr, für die Kleinsten da zu sein»

Stefan Sprenger  
mit Hund Brazzo

Stefan Sprenger ist in Wohlen aufgewachsen und heute in Villmergen zu Hause. Dort lebt er mit seiner Frau, den beiden Kindern und Hund. Er arbeitet als Journalist und Redaktor bei den Freiamter Regionalzeitungen AG in Wohlen. Er ist auch Buchautor von «Chnorrlimorri».

## Wie sind Sie mit dem Aargauer Reusstal verbunden?

Tausend Mal bin ich mit meinem Hund in der Hegnau in Bremgarten oder am Flachsee spazieren gegangen. Ich liebe die Reuss – und somit auch das Reusstal.

## Wie ist Ihre Verbindung zur Natur?

Ich habe ein Lieblingszitat: «Ich machte einen Spaziergang im Wald und kam grösser als die Bäume heraus.» Der Hund ist mein Begleiter in die Natur. Seit meiner Gärtnerlehre weiss ich viel über Pflanzen, die lateinischen Begriffe sind tief in meinem Kopf verankert. Heute gehe ich sehr gerne mit meinen Kindern in die Natur. Sie sind dort immer sehr zufrieden und glücklich. Ich glaube, die Natur ist für uns Menschen enorm wichtig, leider verlieren wir immer mehr die Verbindung zu ihr.

## Gibt es Naturjuwelen im Reusstal, die Ihnen besonders am Herzen liegen und wenn ja, warum?

Natürlich der Flachsee. Eine Perle mit faszinierender Tier- und Pflanzenwelt. Und der Wald beim Vita Parcours in Wohlen, weil dies quasi mein Heimwald ist und ich dort schon als Kind viele Stunden verbrachte.

Im Dezember 2024 haben Sie mit Karikaturistin Esther Sorg Ihr zweites Kinderbuch «Chnorrlimorri 2 – und die Könige

## des Freiamts» veröffentlicht. Was wollen Sie mit diesem Buch vermitteln?

In der Coronazeit entdeckten viele Menschen wieder ihre unmittelbare Umgebung, die Natur im Freiamt. Ich dachte mir, wie wunderbar unsere Region ist und wie dankbar wir sein sollten, dass wir hier leben dürfen. Ich wollte mit Chnorrlimorri den Kindern – aber auch den Eltern – die Schönheit des Freiamts näherbringen. Die Orte, die Sprache und all die Besonderheiten, die unsere Heimat ausmachen.

## Warum verbinden Sie diese Figur mit Orten im Freiamt?

Chnorrlimorri ist ein Ur-Freiamter. Von Anfang an war klar, dass wir ein Kinderbuch erschaffen wollen, das für die Menschen hier in der Region ist. Chnorrlimorri entdeckt viele Orte im Freiamt. Dadurch erhoffte ich mir, dass die Kinder (und Erwachsenen) diese Orte besuchen oder gar neu kennenlernen und erkunden.

## Haben Sie einen Wunsch an die Stiftung Reusstal?

Ja. Dass ihr so weitermacht und den Menschen weiterhin die Schönheit und Faszination der wunderschönen Region schmackhaft macht. Denn wir vergessen leider viel zu oft, wie schön es in unserer Heimat eigentlich ist.

## Fragen zum Alltag

**Mit dem Velo oder dem Auto zur Arbeit?** Velo bei Sonnenschein. Auto bei Regen.

**Einen Artikel schreiben oder ein Interview führen?** Interview führen. Schreiben ist manchmal eine Qual.

**Handball spielen oder Fussball anschauen?** Eine fiese Frage. Ich mag beides. Aber Bewegung ist wichtiger als zusehen und rumsitzen, deshalb: Handball spielen.

**Im Ausgang: Konzert oder romantisches Abendessen?** Früher Konzert. Heute romantisches Abendessen mit meiner Frau.

**Spaghetti Bolo oder Gemüseauflauf kochen?** Ich bin ein schlechter Koch. Ausser Shakshuka kriege ich nichts auf die Reihe.

**Im Feldenmoos oder am Flachsee spazieren?** Beides sind wunderschöne Orte. Ich liebe Gewässer im Wald. Aber ich wähle den Flachsee, weil die Vielfalt grösser ist.

**Familienferien in den Bergen oder am Meer?** Am Meer – mit den Bergen im Hintergrund.

## Unterwegs mit Chnorrlimorri (Familienanlass)

am Sonntag,  
26. April 2026,  
14:00–16:00

Anmeldung unter  
[www.stiftung-reusstal.ch/anmeldung](http://www.stiftung-reusstal.ch/anmeldung)

